

«Wenns wieder mal brennt»

Roggwil Die Gemeinde setzt ab 2019 auf eine regionale Schulsozialarbeit. Andernorts bereits beschlossen, hat die Jugendarbeit ihr neues Angebot auch der Stadt offeriert.

Kathrin Holzer

«Die Zeiten haben sich geändert», mahnte Bildungskommissionspräsident Adrian Glur (SVP) alle Anwesenden, deren eigene Schulzeit schon ein paar Jahre oder gar Jahrzehnte zurückliegt. Dass Lehrer, Schüler und auch Eltern zuweilen auf die Hilfe von Fachkräften angewiesen sind, streitet seit den Mobbingvorfällen vor drei Jahren ohnehin kaum noch einer ab in Roggwil. Wohl auch daran mag es gelegen haben, dass die Schulsozialarbeit am Montagabend keinerlei Diskussionen auslöste in der gut gefüllten Aula. Mit nur einer Gegenstimme haben die 98 anwesenden Stimmberechtigten deren Einführung durchgewinkt.

Bereits per 1. Januar wird die regionale Schulsozialarbeit als neues Angebot des Trägervereins offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau (Tokjo) ihren Betrieb aufnehmen im Dorf. Mit einem Anstellungspensum von 35 Prozent wird eine Fachperson fix vor Ort sein, um Schüler, Lehrkräfte und Eltern zu beraten, präventiv Einfluss zu nehmen und auch als Vermittlerin zu wirken. Die jährlich wiederkehrenden Kosten für die Gemeinde mit ihren zwei Schulhäusern und gut 370 Schülkern belaufen sich auf 28 320 Franken. Es sei eine weitere Investition ins Bildungswesen, die sich aber zweifelsfrei lohnen werde, zeigte sich Adrian Glur vom Nutzen überzeugt. Zumal man in Roggwil mit der Einführung der Schulsozialarbeit nicht gänzlich neues Terrain betritt.

Schon im Frühling 2017 hat die Gemeinde gemeinsam mit Wynau und Aarwangen Schokito lanciert: ein Kooperationsprojekt von Tokjo und der Schoio-Familienhilfe in Langenthal. Vertreter der Fachstellen fanden sich seither regelmässig auf den Schulhausarealen ein als Ansprechpersonen für die Kinder und Jugendlichen. In Roggwil und Wynau kam zudem eine gezielte Unterstützung auch für die Lehrpersonen und die Schulleitung hinzu. «Das zweijährige Pilotprojekt hat seine Wirkung nicht verfehlt», so Glur. Während Wynau und voraussichtlich auch Aarwangen weiterhin auf Schokito setzen, hat sich der Roggwiler Gemeinderat aber einstimmig



Auch Prävention ist Bestandteil der klassischen Schulsozialarbeit, wie sie etwa in Ittigen längst im Schulalltag integriert ist. Foto: Stefan Anderegg

«Das zweijährige Pilotprojekt Schokito hat seine Wirkung nicht verfehlt.»

Adrian Glur
Gemeinderat

für das neue Angebot von Tokjo entschieden.

Auch Madiswil an Bord

Die Variante Schokito mit zwei involvierten Organisationen wäre für Roggwil mit jährlich 42 000 Franken nicht nur deutlich teurer ausgefallen. Es war vor allem auch der regionale Ansatz, den Glur beim neuen Modell als grosses Plus hervorhob. So können die Infrastrukturkosten für die Gemeinde angesichts der vorhandenen Büroräumlichkeiten von Tokjo auf einem Minimum gehalten werden. Gerade einmal 1000 Franken werden voraussichtlich anfallen für das Umnutzen eines vorhandenen Gruppenraums als Beratungszimmer und den Kauf eines Druckers für Dokumente mit sensiblen Daten. Auch ermögliche die regionale Dienstleistung von Tokjo ein rasches Handeln im Ernstfall, verwies Glur auf andere Dörfer, die das neue Angebot

ebenfalls nutzen. «Wenns wieder mal brennt, können wir Fachleute aus den Nachbargemeinden beziehen.»

Tatsächlich hätten weitere Gemeinden bereits beschlossen, von der Schulsozialarbeit von Tokjo Gebrauch zu machen, bestätigt Stellenleiter Thomas Bertschinger. So kommt diese ab Januar auch in der Schulgemeinde Lotzwil und ab August ebenso in Madiswil zur Anwendung – beiderorts vorerst in einem zweijährigen Pilot, weshalb die Beschlüsse dort in der Kompetenz der Gemeinderäte lagen. Was Madiswil betrifft, bedeutet die Einführung der Schulsozialarbeit zugleich eine Ausweitung des Tokjo-Wirkungsbereichs: Die Gemeinde ist anders als Roggwil und Lotzwil nicht Trägerin der regionalen Jugendarbeit.

In Bearbeitung beim Abikus

Offen ist, inwiefern die regionale Schulsozialarbeit auch für

Langenthal eine Lösung sein könnte. Das Thema ist in der Stadt bekanntlich heftig umstritten. Nachdem sich das Parlament 2012 für die Einführung einer Schulsozialarbeit ausgesprochen hatte, wurden diese Pläne von den zwischenzeitlich erstarkten bürgerlichen Fraktionen bereits 2013 wieder verworfen. Erst letzten Frühling hat man sich schliesslich auf eine «Entlastung der Lehrkräfte» bei der Begleitung schwieriger Schulkinder geeinigt, in deren Vordergrund eine bessere Nutzung bereits bestehender Angebote stehen soll.

Tokjo habe der Stadt sowohl das Modell Schokito als auch die neue regionale Schulsozialarbeit offeriert, sagt Stellenleiter Bertschinger. Es liege nun am Amt für Bildung, Kultur und Sport, das weitere Vorgehen zu definieren. Die Krux dürfte sein, dass die Umsetzung in Langenthal gemäss Parlamentsbeschluss budgetneutral erfolgen muss. Der

Das Alterszentrum kann weiter wachsen

Auch die weiteren Traktanden gaben an der Roggwiler Gemeindeversammlung zu keinen Diskussionen Anlass. Eine Sanierung des Physikzimmers im Oberstufenzentrum für 295 000 Franken war ebenso unbestritten wie die 1,94 Millionen Franken für die Sanierung der Brennofenstrasse, bei der nun auch die 2016 beschlossene Tempo-30-Zone im Perimeter umgesetzt werden soll. Eine Erweiterung der Überbauungsordnung Hofmatten ermöglicht der Genossenschaft Alterszentrum beim Spycher den geplanten Neubau. In direkter Nachbarschaft zum jüngsten Gebäude sollen schon nächstes Jahr 6 zusätzliche Alterswohnungen sowie 21 Pflegezimmer entstehen (wir berichteten). Das Budget rechnet bei Gesamtaufwendungen von rund 14,4 Millionen mit einem Defizit von knapp 36 000 Franken. Beim steuerfinanzierten allgemeinen Haushalt beläuft sich das Minus auf gut 236 000 Franken. Der Fehlbetrag wird aber durch eine Entnahme aus der finanzpolitischen Reserve von aktuell immer noch 7,5 Millionen Franken gedeckt. (khl)

politische Auftrag werde derzeit bearbeitet, sagt Amtsvorsteher Daniel Ott.

Weiter ist man diesbezüglich in Huttwil, wo sich die Exekutive letzte Woche für die Einführung eines dreijährigen Pilotprojekts spätestens ab 1. Januar 2020 ausgesprochen hat (wir berichteten). Handlungsbedarf sieht man aber auch in den anderen beiden Subzentren der Region. Nachdem in Herzogenbuchsee die Einführung der Schulsozialarbeit aufgrund finanzieller Überlegungen in der Vergangenheit mehrmals zurückgestellt worden war, hat der Gemeinderat Mitte November einem entsprechenden Projektkredit nun zugestimmt. Ebenso in Niederbipp steht die Schulsozialarbeit mittlerweile weit oben auf der politischen Traktandenliste, wie Bildungskommissionspräsident Christoph Meyer (FDP) bestätigte. Eine entsprechende Arbeitsgruppe befindet sich im Aufbau.

Genügt ein Traktor für den Werkhof?

Wyssachen Dass der Werkhof von Wyssachen ein neues Fahrzeug braucht, war an der Gemeindeversammlung unbestritten. Zu hoch ist der Unterhalt für das im Jahr 2000 in Betrieb genommene heutige Fahrzeug. 20 000 Franken waren es in den beiden letzten Jahren, wie der zuständige Gemeinderat Hans Jürg Mai informierte – und damit mehr, als die Abschreibungen für ein neues Fahrzeug kosten würden. Trotzdem wurde das Geschäft bestritten. Ein Traktor sei im hügeligen Gemeindegebiet geeigneter und erst noch günstiger als ein Kommunalfahrzeug, da ab Stange erhältlich, wurde argumentiert. Dies fand unter den 43

Anwesenden (4,9 Prozent von 870 Stimmberechtigten) Gehör: Mit 28 zu 13 Stimmen wurde der Gemeinderat beauftragt, der nächsten Versammlung die beiden Varianten einander gegenüberzustellen.

Ebenfalls an den Rat zurückgewiesen wurde die Aufhebung des Reglements über die Neuvermessung der Gemeinde. Dies nachdem Zweifel aufgekommen waren, ob die Arbeiten wirklich abgeschlossen sind. Das Budget für 2019 rechnet im allgemeinen Haushalt bei einem Umsatz von 4,2 Millionen Franken mit einem Defizit von 144 000 Franken. Dies bei einer unveränderten Steueranlage von 1,9 Einheiten. (jr)

Finanzplan zeigt düsteres Szenario auf

Melchnau Ab 2020 droht eine Erhöhung der Steueranlage von 1,70 auf 1,84 Einheiten.

Zu Beginn der Melchnauer Gemeindeversammlung in der Mehrzweckhalle hatten die 78 von 1047 Stimmberechtigten (7,45 Prozent) über einen Ordnungsantrag abzustimmen: Gemeindepäsident Ulrich Jäggi stellte den Antrag zur Streichung des Traktandums 9. Weil das Alters- und Pflegeheim Schärme bezüglich der Parkplätze an seine Kapazitätsgrenzen stösst, sollte eine Parzelle an der Büntrrainstrasse in die Zone für öffentliche Nutzung zugeteilt und so neue Parkplätze sichergestellt werden. «Die Vorprüfung durch den Kanton fiel aber negativ aus», betonte Jäggi. Man wolle

nun eine besser geeignete Lösung prüfen. Der Souverän stimmte dem Antrag zu.

Mehrzweckhalle belastet

Melchnau steht vor grossen finanziellen Herausforderungen. Das zeigt der Finanzplan. Vor allem die geplante Mehrzweckhalle für 5,2 Millionen Franken wird die Rechnung stark belasten. «Der Finanzplan ist ohne eine Steuererhöhung nicht tragbar. Ab 2020 rechnen wir mit einer Steueranlage von 1,84 Einheiten», so Finanzverwalter Manuel Lucy. Dennoch – «ab 2023 müsste sich Melchnau mit rund 11 Millionen Franken fremdverschulden».

Nach diesem düsteren Szenario präsentierte Gemeinderätin Susanne Kratochvil das Budget 2019 mit einem Aufwandüberschuss von 140 000 Franken. Ein Antrag, den Betrag für die Gemeindestrassen um 50 000 Franken zu kürzen, wurde abgelehnt und dem Budget mit einer unveränderten Steueranlage von 1,70 Einheiten zugestimmt.

Der Traktor des Bauamtes, Baujahr 2000, soll ersetzt werden. Dafür wurde ein Kredit von 130 000 Franken bewilligt.

Geld für den Strassenbau

Ein Kredit von 743 000 Franken für die Sanierung der Baumgar-

tenstrasse und ein Sanierungskredit von 105 000 Franken für die Feldstrasse fanden ebenfalls breite Zustimmung.

Eine Änderung der baurechtlichen Grundordnung betreffend Zone mit Planungspflicht «Beim Schulhaus» wurde beantragt. Die Stimmberechtigten genehmigten diese. Damit wird Bauland beim Schulhaus verfügbar gemacht. Eine Überbauungsordnung wird nun in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege erarbeitet. «Noch besteht aber kein konkretes Bauprojekt», sagte Ulrich Jäggi.

Marcel Siegrist